

sich aber von allen mir bekannten Arten durch das (wenigstens scheinbare) Fehlen der Haarleiste an der Endhälfte der Mittelschenkel. Die Behaarung ist hier hell gelbbraun und kurz (nicht so lang als der Schenkeldurchmesser), wenig dicht, und unterscheidet sich in Länge und Farbe nicht oder kaum von der Behaarung an der Grundhälfte der Schenkel. — Weibchen unbekannt. Die kleinste mir bekannte Art:

Länge 13½ mm; Hinterschenkel (mit Troch.) 20½ mm. West-Java (Sukabumi).

Ptilomera hylactor n. spec. Die grösste der mir bekannten Arten. Der Connexivrand ist steil aufgerichtet und sogar teilweise leicht nach innen umgeschlagen; der Hinterleibsrücken erscheint daher verhältnismässig schmal. Rücken des Thorax etwas trübe und dunkel rotbraun; der Rücken des Hinterleibes schwarz, ein Längsfleck des vorletzten Rücken-segments (zuweilen fehlend) und der Connexivrand (die Basis ausgenommen), sowie die Mittel- und Hinterschenkel schmutzig rotbraun; letztere nach der Spitze zu nicht heller, nahe der Basis mit zwei undeutlichen schwärzlichen Längslinien. Ein Aussenfleck der Mittelhüftpfannen schwarz. Die schwärzliche Färbung der Bauchseiten weit nach unten zu ausgedehnt.

♂ Der Basalteil des Genitalapparates ist langgestreckt, oben schwärzlich, die schwärzliche, dichte Haarleiste der Mittelschenkel erstreckt sich in annähernd gleicher Breite bis in das Basaldrittel des Schenkels.

♂ Enddornen des Connexivs lang, schlank, das Hinterleibsende erheblich überragend, anfangs zusammengeseigt, dann (von der Mitte ab) parallel dicht nebeneinander liegend. Seitenplatten des letzten Abdominalsegments von unten gesehen weit von einander entfernt, von der Seite gesehen sehr deutlich zweizählig. Obere Zähne schlank und sehr lang, weit nach hinten vorgezogen; untere Zähne ziemlich lang, sehr schmal und spitz, *dornförmig*, schräg nach unten und hinten abstehend; zwischen den Zähnen eine weite, flache Bucht.

Länge 18½—19½ mm; Hinterschenkel (mit Troch.) 26½ (♂) — 32½ (♂) mm. Annam.

Meine Exkursion von 1902

von Paul Born, Herzogenbuchsee.

(Fortsetzung.)

P. Guérin, welcher ebenfalls solieri clairei in Anzahl sammelte, schrieb mir, dass er clairei als

eigene Art betrachte, nicht als Varietät des solieri, da er ganz andere Lokalitäten bewohne und sich nie mit letzterem zusammen finde. Diese Mitteilung ist richtig. Clairei lebt nur über der Waldregion an den höchsten Geröllhalden, solieri aber in der Waldzone. Solieri bewohnt das ganze Gebiet der cottischen, Meer- und ligurischen Alpen. Der nordwestlichste Punkt, wo ich ihn fand, ist der Mont Genève, der südöstlichste das Tanarotal bei Ormea. Am Südabhange der Centralkette der italienischen Meeralpen nun fand ich nie den typischen solieri, sondern nur clairei, der wahrscheinlich auf dieses Gebiet beschränkt ist. Ich fand ihn im Val Gondolasca, Val delle finestre und Val Castiglione. Guéry teilt mir nur mit, dass er seine Exemplare bei 2400 Meter Höhe gefangen habe, den nähern Fundort aber gab er nicht preis, doch müssen die Tiere, wie ich aus verschiedenen Nebenumständen schliesse, auch aus derselben Gegend stammen. Clairei ist also nicht eine bloss Aberration, sondern eine wirkliche hochalpine und sehr lokalisierte Subspecies des solieri. Ich habe meine Exemplare schon öfters genau untersucht und kann mit Ausnahme der total anderen Färbung keinen Unterschied heraus bringen zwischen beiden Tieren, höchstens ist bei clairei die Sculptur fast immer tiefer und kräftiger und namentlich ordnen sich die Körner zwischen den primären Rippen zu deutlicheren, schärfer ausgeprägten Linien. Die Färbung dieses schönen Tieres ist sehr verschieden. Ich habe total marineblaue, dann heller blaue, blaugrüne (v. viridicyaneus Carret), violette, sowie blaue und violette mit grünem Rande und Thorax und nun ein blaugrünes mit violetter Rand und Thorax. Die Grösse schwankt ebenfalls bedeutend; mein kleinstes Exemplar misst 23 mm, die beiden grössten 30 mm. Der typische solieri erreicht in den ligurischen Alpen bis 33 mm.

Andere heute gesammelte Coleopteren: *Bembidium bipunctatum* L. 3, *pyrenaicum* Dej. 8, *Pterostichus validiusculus* Chaud. 13, *Amara aenea* Dej. 1, *erratica* Duft. 2, *cardui psyllocephala* Dan. 3, *Cymindis humeralis* Fourc. 1, *Helophorus glacialis* Villa 1, *Philonthus nimbicola* Fauv. 3, *Byrrhus fasciatus* F. 1, *Aphodius mixtus* Villa 1, *Geotrupes alpinus* Hagenb. 1, *Diacanthus aeneus* L. 3, *Cantharis obscura* L. 1, *tristis* F. 2, *fibulata* Maerk. 1, *Otiorrhynchus griseopunctatus* sellae Stierl. 11, *fulvipes* Gyll. 1, *anthracinus* Scop. 1, *tenax* Stierl. 1, *Gastroidea viridula plumina* Weise 18, *Oreina virgulata* Germ. 1.

Am andern Morgen, 4. Juli, stunden wir schon

um 2 Uhr auf und waren in kurzer Zeit reisefähig. Schnell wurde der Kaffee gekocht; da die Wirtsleute nicht gewohnt waren, so früh aufzustehen, wir aber bei Zeiten aufbrechen wollten, so hatte die Wirtin alles bereit gemacht und wir brachten nur anzufeuern, was wir auch richtig zu Stande brachten, dann marschierten wir hinaus in die dunkle Nacht der namentlich dieses Jahr in Folge der grossen Schneemenge breiten und reisenden Tiüé entlang auf sehr guter Strasse. Etwa 2 Stunden oberhalb Isola überschritten wir den Fluss und stiegen auf der Südseite steil bergan, galt es doch heute dem Mont Mounier, dem höchsten Berge der französischen Seealpen einen Besuch abzustatten. Rasch kamen wir in die Höhe über ziemlich magere Alpweiden, dann in eine schaurig wilde Schlucht einbiegend, an deren obem Rand der Pfad hinführte, dem ansehnlichen Bergdorf Royà zu. Es war eine prachtvolle Gegend, gerade gegenüber hinter unserm Rücken die beiden von uns letztes Jahr besuchten Pässe Colla Lunga und Col Poriaco, unter uns die tiefe, waldige Schlucht und vor uns der wilde Absturz des Mont Mounier mit dem freundlichen Talboden von Royà zu seinen Füssen. Geradezu auffallend war die Blumenpracht zu beiden Seiten des Weges, wir blieben oft bewundernd stehen, wol selten habe ich eine so reiche und üppige Vegetation gesehen und dazu der wolkenlose, tiefblaue Himmel, es war wirklich wunderbar schön da oben. Aber nach und nach wurde es doch recht warm und immer wärmer und als wir etwa um 9 Uhr das mitten in blumigen Alpweiden gelegene, eigenartig gebaute aber auffallend saubere Bergdorf Royà erreichten, da hatte die Hitze derart zugenommen, dass es uns oft ganz flimmerte vor den Augen. Wir setzten uns ein Weichen in den Schatten eines Häuschen's und studirten unsere Karten, da sich hier 2 Pässe trennen, die beide über das Massiv des Mont Mounier führen, links der höhere, mitten über den Berg und zwar hart am Gipfel vorbei gehende Col de Crousette und der mehr nach rechts sich ziehende niedrigere Col de Croux, ein guter Saumpfad, welcher direkt nach Peone führt. Wir wählten den ersteren, viel mühsameren, um in höhere Regionen zu gelangen und stiegen rasch weiter, steil im Zickzack bergan, immer mehr in die hochalpine Zone geratend. Ueber Geröllhalden und steile Felsen kamen wir in einen hochgelegenen mit schönen Alpweiden ausgepölkerten Talkessel, direkt unter dem letzten Felsaufsatze des Mont Mounier. Hier hielten wir Mittagsrast und

verzehrten unseren Imbiss, dann ging's weiter über diesen letzten Felsabsturz hinauf auf das oberste Plateau, das zum grössten Teile mit Schnee bedeckt war. Trotz der bedeutenden Höhe war die Hitze hier oben fast nicht zum Aushalten, namentlich in der Nähe des Schnee's. Wir sammelten hier längere Zeit und erbeuteten auch eine Anzahl Caraben, jedoch keine Orinocarabus. Meine schon so oft geäusserte Ansicht, dass sich dieselben in den Westalpen nur auf der Hauptkette des französisch-italienischen Grenzgebirges und den von demselben ausstrahlenden und durch Brücken damit verbundenen Querketten finden, hat sich auch hier wieder bestätigt. Wol ist das Massiv des Mont Mounier mit der Hauptkette durch das Massiv des Euchastray verbunden, weshalb ich auch gehofft hatte, hier auf wahrscheinlich besonders interessante Orinocaraben zu stossen. Als ich aber von oben herab diese Verbindungsbrücke sah, war es mir sofort klar, dass keine Verbreitung der Orinocaraben von der Hauptkette weder nach dem Massiv des Euchastray noch nach demjenigen des Mont Mounier stattfinden konnte, da die Berge dazwischen aus fast senkrechten Wänden und kahlen Felsköpfen bestehen, die keine Spur von Terrassen oder Alpweiden aufweisen. Wir hatten hier oben eine prächtige Aussicht auf dieses Gebiet und überzeugten uns auch, dass es total unnütz gewesen wäre, einen Ausflug nach diesen Zwischenbergen (Col de Pal und Col de Jallorgues) zu machen, wie wir beabsichtigt hatten.

Wir stiegen nun langsam über dieses Hochplateau vorwärts, bis an den letzten, nicht mehr hohen Grat. Da derselbe aber noch sehr tief im Schnee steckte, wähl letzterer von der brennenden Sonneglut total aufgeweicht war, so verzichteten wir darauf, diese letzte Anhöhe, so unbedeutend sie auch war, zu ersteigen, obschou wir gerne die Aussicht nach Süden genossen hätten. Es wäre ein Unsinn gewesen, sich bei diesem Sonnenbrand durch den gewiss bruthohen Schnee zu bahnen; wir hätten wahrscheinlich mehrere Stunden dazu gebraucht und unsere Kräfte total erschöpft; die Tour war ohnehin mehr als streng genug; auch wäre es unmöglich gewesen, am gleichen Tage wieder Isola zu erreichen. Am Südbhang, fast unter dem Gipfel befindet sich ein Observatorium, das wir nun nicht besuchen konnten. Wir entschlossen uns also hier zur Umkehr und sammelten noch am Rande des Schnees ringsum allerlei Kleingotiere, dann stiegen wir abwärts. Etwa um 5 Uhr waren wir wieder in Royà zurück und nach 7 Uhr erreichten wir den

Grund des Tinée-Tales. Nachdem wir den Fluss überschritten hatten, ging es im Marschtempo talabwärts. Wir fühlten, dass wir etwas geleistet hatten, ich wenigstens konnte nicht mehr langsam gehen, ich fühlte viel weniger von der Müdigkeit, wenn ich recht stramm ausschnitt. Die Kilometersteine flogen nur so vorbei, ihrer 8 in der Stunde und kurz nach 9 Uhr hielten wir unsern Einzug in Isola, wirklich müde wie selten. Es war aber auch eine äusserst strapaziöse Exkursion, eine der allerstrengsten, die ich je gemacht habe. Schon der grosse Höhenunterschied zwischen der Talsohle von Isola und dem Mont Mounier (gegen 2400 Meter), die weite Entfernung und vor allem die grosse Hitze, dazu die Unmasse von Steinen, die wir gewendet hatten und im Ganzen waren wir doch unsere 19 Stunden auf den Beinen gewesen, also morgen Ruhel! Nach dem Nachtessen machte uns der Grenzcommissär, welchem speziell die Ueberwachung der Grenze obliegt, ein sehr liebenswürdiger Mann, mit seiner Gemahlin, einen Besuch; wir zogen uns aber bei Zeiten in unsere Gemächer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldung neuer Mitglieder.

Herr J. Röber in Dresden.
Monsieur E. Dubois à Menin.

Briefkasten der Redaktion.

Herr C. F. in B. Betrag erhalten. Bis jetzt keine weitere Einsendung erfolgt.
Herr M. G. in C. Manuskript mit Dank erhalten.
Herr O. Sch. in H. Ditto.

Neu eingelaufene Preislisten.

Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas. Lepidopteren-Liste Nro. 46.

Die sonst wie bekannt reich ausgestattete Liste bringt diesmal ein Gattungsregister der Europäer und Exoten, eine willkommene Neuerung.

Vereinsbibliothek.

Von Herrn H. Gauckler ging als Geschenk ein „Ein Beitrag zur Eiablage der Schmetterlinge“ von H. Gauckler.

Der Empfang wird dankend bestätigt

M. Rühl.

Anzeigen.

Herzliche Glückswünsche

zum neuen Jahre

entbietet

Familie Rühl.

Deilephila nicaea.

So lange der Vorrat reicht offerire absolut tadellose 1902 gezogene, sauber gespannte Stücke obigen Schwärmers, Stück Mk. 6.50 Paar 13.— Porto und Verp. extra, bei Bezug von 2 Stück frei. **Handbuch der Berliner Grossschmetterlinge** von Bartel und Herz Mk. 2.—.

A. Böttcher's Naturalien-Handlung, Berlin C 2,
Brüderstrasse 15.

Kaufe Sirex-Arten und erbitte Angebote.

Th. Voss, Corneliusstr. 52, Düsseldorf.

Elias F. Tanbé, professeur à Adana, Asie-Mineure, vend, surtout en bloc et au profit du bien, des insectes (coléoptères, sauterelles, etc.) mollusques, timbrestures vulgaires, à 1 fr. le cent; antiquités etc. articles inédits sur nos régions, etc., tout ce qu'on vend d'ici. Dire les prix qu'on offre.

Actias isabellae! Versende kräftige, schöne Puppen aus Freilandraupen, à 5 Mk. pro Stück, 6 Stück zu 28 Mk., 12 Stück zu 50 Mk. Nur gegen Nachnahme.

M. Rühl in Zürich V.

Insektencader mit doppeltem Sammetverschluss und prima Torfoinlage tief fabrizirt in verschiedenen Grössen und zu billigsten Preisen in sauberer Ausführung. Muster und Preisangaben stehen zu Diensten.

Fritz Hagenbuch, Buchbinderei, Aarau, Schweiz.

Naturalienhändler

V. FRIC in PRAG

Wladislaws-gasse No. 21a

kauft u. verkauft

naturhistorische Objekte aller Art.

Insektennadeln weiss und schwarz, I. Qualität, federhart liefert Aleis Egerland, Karlsbad, Böhmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Exkursion von 1902 148-150](#)